



Digital Learning

Die Bildungsexpertin Barbara Kaiser erzählt von ihren Erfahrungen mit Digital Learning und Lernmanagement-Tools und zeigt deren Möglichkeiten und Grenzen auf.

Andrea Elmer, Marketing & Kommunikation PEAX AG

Liebe Barbara, du arbeitest mit Jugendlichen und Erwachsenen verschiedener Berufsgruppen zusammen. Wie hat sich deren Ausbildung in den letzten Jahren in Bezug auf den Einsatz von Digital Learning Tools verändert?

Digital Learning Tools kommen heute überall in der Ausbildung zum Einsatz. Sie sind integriert und Bestandteil der Aus- und Weiterbildung. Eine Aufteilung in digitales Lernen und analoges Lernen ergibt meiner Meinung nach keinen Sinn mehr.

Du nutzt unter anderem das Tool moodle, eine interaktive Lernplattform. Was bietet eine digitale Lernplattform an Mehrwert gegenüber dem traditionellen Unterrichtsstil? Gibt es auch Nachteile?

Lernmanagementsysteme (LMS) wie moodle unterstützen das Lernen in einer bestimmten Lerngruppe. In einem geschlossenen, an das Lernsetting angepassten Raum können Inhalte strukturiert dargestellt und ausgetauscht werden. Die Plattform dient als Ablage, den eigentlichen Mehrwert sehe ich aber in der Möglichkeit, sich in offenen Foren oder als geschlossene Lerngruppe gleichzeitig oder zeitversetzt auszutauschen. Tests, Blogs, die Einbettung von Videos und Hilfsmittel wie Glossare sind weitere mögliche Lernaktivitäten.

Lernmanagementsysteme sind besonders sinnvoll, wenn die räumliche Distanz zwischen den Lernenden oder zeitliche Abstände zwischen den Unterrichtseinheiten gross sind. Digitale Plattformen unterstützen den Lernprozess, sie können aber den persönlichen Austausch nicht ersetzen.

Digitales Lernen dient unter anderem dazu, digitale Kompetenzen zu erwerben. Welchen Stellenwert haben digitale Kompetenzen in der Berufsbildung?

Digitales Lernen findet nicht nur in Kursräumen und Schulzimmern, sondern immer mehr ortsungebunden und informell statt. Das verändert das Setting des Lernens und die Rolle der Lehrpersonen.

Kinder und Jugendliche bewegen sich selbstverständlich in der digitalen Welt. In der Schule müssen sie sich digitale Kompetenzen aneignen, die ihnen helfen, mit digitalen Werkzeugen umzugehen und sich im beruflichen Umfeld zurechtzufinden. Es wird zunehmend eine grosse Flexibilität nötig sein, damit man mit den rasanten technischen Entwicklungen mithalten kann.

Das Erwerben von digitalen Kompetenzen hat für alle Fachbereiche eine grosse Bedeutung. Sowohl der Kontext, in dem Lehren und Lernen stattfindet, als auch die technischen Voraussetzungen und Instrumente entwickeln sich sehr schnell.

Viele Berufsfelder verändern sich durch die Digitalisierung – eine grosse Herausforderung für die Definition und Umsetzung der erforderlichen Lerninhalte zum Beispiel in der beruflichen Grundbildung. Berufliche Aus- und Weiterbildungsinstitutionen müssen diesen Veränderungen zwingend Rechnung tragen.



Barbara Kaiser ist als Bildungsfachfrau in der Berufs- und Erwachsenenbildung tätig und beschäftigt sich seit längerem mit dem Einsatz von digitalen Werkzeugen auf diesem Gebiet. Neben ihrer Tätigkeit als Bildungsgangleiterin an der EB Zürich engagiert sie sich als ÜK-Leiterin, Prüfungsexpertin und Mentorin für Jugendliche und junge Erwachsene.

Weitere Informationen finden Sie unter www.barbarakaiser.ch.